



# Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Rigaer Leinsamen.

Diejenigen Landwirthe, welche durch das Institut Hohenheim für das nächste Frühjahr Original-Rigaer Säelein zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf in Tonnen und Pfunden ausgedrückt (1 Tonne = 170 Pfd., 1 Simri = 32 Pfd.) bei dem Unterzeichneten vor dem 12. Oktober d. J. anmelden, indem die Bestellung in Riga bis dahin zu geschehen hat.

Die Ortsvorstände werden ersucht, für schnelle Bekanntmachung dieser Aufforderung zu sorgen, und dabei zu bemerken, daß nur diejenigen auf Empfang des Samens mit Sicherheit rechnen dürfen, welche ihren Bedarf vor dem genannten Termin bei Unterzeichnetem anmelden.

Badnang, den 28. Aug. 1872.

Der Vorstand  
Drescher.

## Die Kaninchenzucht. Kaninchen

Kurz gefaßte Anleitung zur rationellen und nutzbringenden Pflege und Behandlung der Kaninchen

von  
Franz Joseph Stegmaier

Schullehrer in Unterfradion.

2te umgearbeitete und mit Zeichnungen versehene Auflage.  
Octavformat brochirt 15 kr.

Dieses leichtfaßlich und Jedermann verständliche Schriftchen erschien 1870 erstmals und ist die 1te Auflage vergriffen. Mit den riesenhaften Fortschritten, welche die Kaninchenzucht in unserm engern und weitem Vaterland machte, vermehrte sich auch die Nachfrage nach dieser Anleitung und mit der stets wachsenden Verbreitung dieses Schriftchens schritt die Einführung der Zucht französischer Kaninchen gleichmäßig fort. Jede Kaninchenrace kann nach dieser Anleitung gezüchtet und behandelt werden, allein vornehmlich der Züchtung des französischen Widderkaninchens (lapin belier) ist in der 2ten Auflage Rechnung getragen. Dieses Schriftchen ist nun in 2ter Auflage in unserm Verlag übergegangen und empfehlen wir dasselbe hierdurch bestens.

Waldsee im August 1872.

Carl Siebel'sche Buchdruckerei.

Gaildorf.

## Obstmost,

der Eimer zu 26—28 fl., ist zu haben bei  
Ph. Siller.

Badnang.

## Einige Zimmerleute

suchen gegen Taglohn oder Akkord Beschäftigung bei

Jakob Holzwarth.

Badnang.

## Logis-Vermiethung.

In meinem Hause habe ich den obern Stock bis Martini zu vermieten.  
Wagner Traub's Wittwe.

Badnang.

## 3 Viertel hohen Alee

verpachtet

Gärtner Schab, senior,  
in der Walke.

### Amtliche Nachrichten.

\* Die Schulstelle in Hinterbüchelberg wurde dem Schulamtsverweser Kircher in Unterheimrieth übertragen.

### Tagesereignisse.

#### Deutschland.

\* Das Cannstatter Volksfest trug im Allgemeinen das gleiche Gepräge, wie es seit einer langen Reihe von Jahren wahrzunehmen gewesen; nur hatte dasselbe an Ausdehnung wieder beträchtlich zugenommen. Die langen Gassen von Sebenswürdigkeiten, Schieß-Arenen, von offenen und bedeckten Wirthschaftsbuden erreichten diesseits und jenseits der Haupt-Allee den Fußweg, der vom eisernen Steg nach Cannstatt führt; sogar auf der Nordseite, dem Eisenbahndamm sich nähernd, sind und zwar erstmals Wirthschaften und Schaubuden errichtet gewesen. Die Frequenz am ersten Haupt-Tage war auf jeden Fall eine sehr bedeutende; die Eisenbahn be-

förderte ungeheure Menschenmassen aus und nach allen Richtungen, die Pferdebahn betrieb den Dienst mit 120 Pferden. Daneben wagte sich noch eine Anzahl Fiaker-Omnibusse an's Tageslicht. Die Witterung war so günstig als nur möglich. — Eine weit stärkere Frequenz noch als der Samstag zeigte der Sonntag. Der größte Theil der Stuttgarter hatte den Sonntag gewählt, um den Festplatz zu besuchen. — Nicht unbemerkt darf bleiben, daß der Jahrmart, der sich mit dem Volksfeste im Laufe der Jahre verbunden, nach und nach eine Ausdehnung erreicht hat, durch welche er sich nach den beiden Stuttgarter Messen, wohl zum größten Jahrmart des Landes aufgeschwungen. An den beiden ersten Tagen Freitag und Samstag zeigte er eine sehr beträchtliche Frequenz. — Der Montag Morgen ließ sich sehr regnerisch an; mit Tages-Anbruch goß der Regen in Strömen; gegen Mittag hellte es sich auf; Abends war klarer Himmel und die angenehmste Temperatur. Die Wettrennen konnten stattfinden; sie begannen unter der Theilnahme eines so zahlreichen Publicums, daß die Tribünen fast ebenso gedrängt gefüllt und überfüllt waren,

wie an Volksfeste. Unter den Gewinnern ist Lieutenant Kurr in Ludwigsburg, gebürtig von Sulzbach a. M.; er erhielt beim Rennen mit Hindernissen den ersten Preis mit 300 fl.

\* In Dörsweil bei Ludwigsburg brach in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag nach der Mitternachtsstunde Feuer aus, das zwei Wohnhäuser und eine Scheuer zerstörte. Der Brand soll in der Scheuer ausgebrochen und muthmaßlich eingelegt worden sein.

Ludwigsburg den 27. Sept. Die Ruhrkrankheit ist in hiesiger Stadt und Bezirk noch immer nicht im Abnehmen begriffen. Nach amtlichen Anzeigen sind von Civilpersonen in der Stadt heute 168 Personen als ruhrkrank angemeldet, während auch unter dem Militär jetzt diese Krankheit auftritt. In diesseitigen Amtsorte Asperg sind bis jetzt 3 Erwachsene und 35 Kinder daran gestorben.

Aus Bayern den 28. Sept. In dem schwäbischen Dorfe Biburg bei Augsburg hat der Brodneid den Impuls zu einem

Badnang.

## Schönes Eintorn,

zum Säen, hat zu verkaufen  
Bingon z. Löwen.

Badnang.

## Anzeige.

Nächsten Freitag den 4. Okt. habe ich im Gasthaus zum Ochsen dahier eine Parthie schöner großer Hessenschweine zu einem äußerst billigen Preis dem Verkauf ausgesetzt, wozu ich Liebhaber freundlichst einlade.

## Carl Schwab

aus Künzelsau.

## Carl Schwab

aus Künzelsau.

## Nachbücher

empfehlen die  
Druckerei des Murrthalboten.



Donnerstag  
Schwanen.



## Einladung.

Zur Mittheilung über die  
Salver Versammlung von  
Gemeindebeamten  
werden Fachgenossen auf nächsten Sonntag  
Nachmittag ins Hotel Kloß zu Oppenweiler  
eingeladen.

Rathsch. u. Berw.-Actr. V.

tragischen Vorfälle gegeben. In genanntem Dorfe trafen zu gleicher Zeit zwei Arabatengesellschafter ein, beide wollten daselbst ihre Produktionen eröffnen, und da keine der andern weichen wollte, entstand eine Kauferei, bei welcher einer der Theilnehmer getödtet wurde; außerdem kamen mehrere Verwundungen vor. — Nach den Mittheilungen ultramontaner Blätter wären Wallfahrer in der Nähe von Augsburg von Eisenbahnarbeitern gegriffen, und derart mißhandelt worden, daß ein Wallfahrer eine tödtliche Verletzung erhielt, während über zwanzig andere mit leichteren Verletzungen davontamen.

Aus Bayern den 29. Sept. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in den letzten Monaten die Peterspfennige so spärlich fließen, daß es neuerdings eines besondern Appells der Geistlichkeit an die Geldbeutel der Gläubigen bedurfte, um das von kirchlicher Seite befürchtete gänzliche Versiegen dieser Hilfsquelle zu verhindern.

Baden den 30. Sept. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland ist gestern gegen Abend in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen und wie immer in dem Hotel Garni des Hrn. Meßmer abgetheilt. Auch unser Großherzog nebst Gemahlin sind hier angekommen und haben das Großh. Schloß bezogen.

Karlsruhe den 26. Sept. Unsere Stadt wurde heute Morgen durch eine schauerhafte Kunde in Alarm versetzt. Herr Partikulier v. Reiff, ein seit vielen Jahren hier lebender, sehr wohlhabender russischer Schriftsteller, von nahezu 80 Jahren, wurde heute bei Tagesgrauen angekleidet in nächster Nähe seines Hauses erschlagen gefunden. Die alsbald angestellten Recherchen ergaben sofort, daß hier von keinem Unfall die Rede sein kann, sondern daß es sich um einen Mord handelt. Man fand, daß Hr. v. Reiff in seinem Bett getödtet, dann entkleidet, neu angekleidet und auf die Straße geschafft worden war, wahrscheinlich um die Vermuthung zu erwecken, daß er spät heimkommend von einem Schlaganfall getroffen worden sei und beim Niederfallen sich schwer verletzt habe, oder auch, daß er dort von Jemandem ermordet worden sei. Das Bett, in welchem der Unglückliche seinen Tod fand, war abgedeckt und frisch überzogen worden. Die hinweggenommenen Bettstücke wurden indeß bald in einer Latrine des Hauses aufgefunden. Auch trug das Blumeau Blutspuren. Der Thät dringend verdächtig erscheint der Bediente des Ermordeten, ein Mensch in den 30er Jahren, Namens Mad von Spöck. Er wurde sofort verhaftet; ebenso zwei seiner Brüder, Schneider und Heizer, hier.

Karlsruhe den 28. Sept. Der als Mörder des Herrn v. Reiff verhaftete Diener desselben hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt. Der Ermordete bewohnte mit seiner einzigen Tochter den untern Stock eines Hauses in der Stefaniensstraße. Am 26. Mittags verzeite dieselbe zu ihren Schwieger-Eltern nach Freiburg; der verwittwete Reiff war allein mit seinen Diensthöten. Die weiblichen schlafen im Seitengebäude, der Diener vorn beim Eingang. Abends vor 9 Uhr aus dem Theater zurückgekehrt, begab sich Hr. v. Reiff etwa um 10 Uhr zu Bette. Nach dem Geständniß, womit der sonstige Thatbestand übereinstimmt, schlich sich Ferdinand Mad in das Schlafzimmer und erwürgte seinen Herrn nach heftigem Kampfe. Als sein Opfer todt war, öffnete er den Sekretär und nahm hier etwa 200 fl. weg. Er besaß auch die Schlüssel zum Kassenschrank, worin sich sehr bedeutende Werthe befanden; allein mit dem Geheimmiß

unbekannt, gelang es ihm nicht, denselben zu öffnen; nur die Rosetten waren zurückgeschoben. Nunmehr versuchte der Thäter, die Spuren der That zu vertilgen; die blutige Wäsche warf er in die Abtrittgrube, einen Blutlecken rusch er auf dem Zimmerboden ab, vergaß aber die Spuren eines nassen Gefäßes, der Fuß seines Waschbeckens paßte genau auf den am Boden stehlichen Ring. Der Leiche zog er frische Kleider an und legte sie angekleidet auf die Straße, um glauben zu machen, daß eine dritte Hand den Mord verübt habe. Ferdinand Mad hat keine Mitschuldigen; seine gestern verhafteten Brüder befinden sich bereits wieder auf freiem Fuß.

Meg den 29. Sept. Wie zu erwarten war, hat die Zahl der Optirenden hier ganz enorme Dimensionen angenommen. Ueber ein Drittel der Bevölkerung hat sich für die französische Nationalität erklärt (man spricht von 18—20,000), und wenn auch wohl die meisten derselben nicht daran denken, Meg für immer den Rücken zu kehren, so ist doch die wirkliche Auswanderung immerhin eine ganz beträchtliche. Unsere Bahnen sind nicht im Stande, die Massen Abziehender zu befördern, vielweniger ihre Möbel und Güter sofort zu verladen.

Frankfurt den 30. Sept. Verfloßene Woche fand ein Nachwächter an einem hiesigen großen Hotel eine Leiter angestellt, welche zu einem Fenster des ersten Stockes führte; er machte den die Wache habenden Portier darauf aufmerksam, doch dieser meinte, der Wächter der öffentlichen Sicherheit solle die Leiter nur umlegen, denn wahrscheinlich hätten sie die im Hause beschäftigten Maurer stehen lassen. Der Mann that, wie ihm geheißen und ging seiner Wege. Groß war aber die Ueberraschung, als man am andern Morgen das Blut des Oberkellers offen und daraus eine Summe Geldes entwendet fand; 1800 fl., auf welche es vielleicht abgehoben war und welche ebenfalls daselbst verschlossen waren, hatte der Oberkeller noch glücklicherweise in sein Zimmer geholt. Der Dieb nahm seinen Rückweg, da er die Leiter entfernt sah, durch das Fenster eines der Erdgeschosse liegenden Speiseküche und löschte unterwegs noch eine Gasflamme aus. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Em s den 29. Sept. Gestern wurde die Spielbank geschlossen, die erste in Deutschland, welche in Folge des Aufhebungsgegesetzes nunmehr aufgehört hat zu existiren. Der im letzten Sommer erzielte Gewinn beträgt über 400,000 fl.

\* Der Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Kapp ist, wie der Deutschen Presse geschrieben wird, kürzlich durch Zufall in den Besitz von Akten gekommen, welche auf den „Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika“, den er in einem 1864 neu erschienenen Werke so trefflich geschildert hat, neue Schlaglichter werfen. Außer anderen überraschenden Thatsachen wird dadurch auch der Wortlaut des bisher nur dem Inhalte nach bekannten Briefes festgestellt, in welchem Friedrich der Große seinen Absehen gegen den schwachpollen Menschenhandel seiner fürstlichen Kollegen ausdrückt. Man wird Kapp nur Dank wissen können, wenn er durch Veröffentlichung seines Fundes und durch Ergänzung seines früheren Buches der deutschen Nation die vor weniger als hundert Jahren begangenen Schandthaten deutscher Kleinkräuter ins Gedächtniß zurückruft.

Dresden den 28. Sept. Zu den am 10. Nov. d. J. vor sich gehenden Feterlichtei-

ten bei der goldenen Hochzeit des Königs p a r e s haben der Kaiser Wilhelm und König Ludwig von Bayern, welche dem Dresdener Hofe nahe verwandt sind, ihr Erscheinen zugesagt. Zweifelhaft ist es geworden, ob der Kaiser von Oesterreich zu dem Jubiläum hieher kommen wird. Das Festprogramm besteht in feierlichem Empfang der Glückwunscheputationen aus Stadt und Land am 8. Nov., Begrüßung der ankommenden Fürstlichkeiten am 9. Nov., Abends Fest bei der Königin-Wittve Maria; am 10. Nov. findet die Trauung des Jubelpaares in der Schloßkapelle, dann Hochamt in der katholischen Kirche, Gratulationscour, Galatafel und Festvorstellung im Hoftheater, am 11. Novbr. ein Ball beim Kronprinzen, am 12. Nov. lebende Bilder beim Prinzen Georg statt.

### Italien.

Rom den 24. Septbr. Der deutsche Vertreter beim hiesigen Hofe, Graf Brasfieri de St. Simon, welcher kürzlich sein Jubiläum der 50jährigen diplomatischen Laufbahn feierte, ist um seine Verlegung in den Ruhestand eingekommen, die ihm auch unter den schmeichelhaftesten Bedingungen bewilligt wurde. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt, doch nennt man als solchen den früheren preuß. Gesandten in Wien, Freiherrn v. Werther. Der Rücktritt des Grafen Brasfieri de St. Simon, welcher sich in Italien der lebhaftesten Sympathien erfreute, wird hier allgemein sehr bedauert. Graf Brasfieri gedankt übrigens in Italien, wo er eine kleine Besitzung hat, zu verbleiben und den Rest seiner Tage hier zu verleben.

Rom den 25. Sept. Die neapolitanischen Pfaffen haben einmal wieder die Unverschämtheit gehabt, dem Volke das fliehende Blut des heiligen Januarius zu zeigen, u. die Blätter enthalten genaue Beschreibungen wie nach neunzehn Minuten das Blut flüssig zu werden begann, und wie das Publikum mit Freude und Ahrung das Wunder anstaunte. Mit Recht sagt hierüber die muthige und freisinnige „Capitale“: „Ein Ministerium, welches solche nichtswürdige Betrügereien nicht bloß erlaubt, sondern sie auch mit Kronensalben feiert, hat jedes moralische Gefühl verloren, und vernichtet sich selbst Angesichts des Fortschritts u. der Civilisation. Es hätte unzerzücklich den Befehl geben sollen, die Enthüllung der kirchlichen Comödie vorzunehmen, dann hätte man gesehen, daß das Blut floß, weil ein Wärmeapparat darunter verborgen war. Wenn man dem Volke diesen Apparat gezeigt hätte, würde man für seinen Unterricht mehr gethan haben als das Ministerium des öffentlichen Unterrichts in 10 Jahren gethan hat“

### Türkei.

Ragusa den 1. Okt. Hier eingegangene Nachrichten melden einen Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegrinern unweit Ripova-Rolaschim, wobei es auf beiden Seiten viele Tode und Verwundete gegeben hat.

### England.

\* In Salord ist ein Mann an Wassersuchen gestorben, die durch einen drei Monate vorher erfolgten Biß einer Kage verursacht wurde. Zur Zeit, als er gebissen wurde, befürchtete er keine weiteren Folgen, sondern wendete einfach Salz und Essig an und ließ darauf die Wunde äzen. Weinade drei Monate verfloßen, und erst drei Tage vor seinem Tode zeigte sich jene fürchterliche Krankheit, der er trotz des zeitig herbeigerufenen ärztlichen Beistands erlag.

Die Amerikaner Schwaben in New York haben auch heuer wieder ihr „Cannstatter Volksfest“ in alter fröhlicher Weise gefeiert. Wenn im letzten Jahr 30,000, so schätzte man die Zahl der Besucher heuer auf 40,000, worunter ein großer Theil Amerikaner, die sich immer mehr für unsere deutschen Volksfeste interessieren. Das Fest fand in den Tagen vom 16.—18. September statt mit folgendem Programm: Erster Tag: Kanonensalben und Aufsteigen von Luftballons zum Felsen des Bergs des Festes, Jugendspiele, Ballet-Divertissements, komische Pantomime „die sieben Schwaben auf der Hasenjagd“, Feuerwerk. Zweiter Tag: Hauptfesttag. Großer historischer Festzug, darstellend wie Graf Eberhard im Bart von Kaiser Maximilian auf dem Reichstag zu Worms in den Herzogsstand erhoben wird; großes Turnier; bildliche Darstellung der Vereiniung des Königreichs Württemberg mit dem deutschen Kaiserreich. Dritter Tag: Fortsetzung der Jugendspiele, Theater, Ballet, Feuerwerk und Illumination.

New-York den 30. Sept. Schatzsekretär Boutwell hat für den Monat Oktober den Verkauf von 5 Millionen Gold und den Ankauf von 5 Millionen Bonds angeordnet.

Sand- & Volkswirtschaftliches.

Ein Kapitel zur Thierquälerei.

Die Blindheit der Pferde.

Es ist schon Vielen der Umstand aufgefallen, daß unter allen Hausthieren das Pferd am meisten an Augenfehlern leidet, am häufigsten erblindet. Ein blinder Ochse dagegen ist eine wahre Seltenheit, auch Schafe, Schweine, Hundewerden nicht oder hoh in Folge äußerlicher Verletzungen blind. Woher kommt es nun, daß die Pferde so häufig das Augenlicht verlieren? Die Antwort kann nur lauten: blos von der verkehrten Behandlung, welche ihnen von Seiten ihrer Gebieter zu Theil wird. Namentlich sind es vier Ursachen, welche die Augenkrankheiten der Pferde veranlassen: zuerst die hohen Kaufen für das Raufutter. In allen gewöhnlichen Pferdeställen sind dieselben oberhalb der Krippe so angebracht, daß das Thier mit empor gerichteten Kopf und ausgestrecktem Halse das Heu zwischen den Sprossen hervorziehen muß. Hierbei kommt es nun außerordentlich oft vor, daß eine Granne (Aehrenspitze), welche bekanntlich mit scharfen Widerhaken bewaffnet ist, dem Thiere ins Auge geräth und sich da so festsetzt, daß sie alles natürliche Spülwasser der Thränenröhren nicht zu entfernen vermag. Es muß also eine Entzündung eintreten, in Folge deren sehr häufig das Auge verloren geht, zumal das Thier dabei gewöhnlich entweder gar nicht geschont oder falsch, ja sogar barbarisch behandelt wird. Wer weiß nicht, daß der Stallknecht dem augenkranken Pferde den Staub des Bovistilzes ins kranke Organ blasen, oder statt dessen sogar Schnupftabak, und daß Fuhrleute gewisse Insekten mit Vorliebe begen, und sie ihrem Pferd in das Auge legen, wenn es daran leidet? Die hohe Kaufe ist aber ein entschiedener Widersinn, denn das Pferd ist ein Thier der Ebene, das vom Boden weidet, nicht von Bäumen, wie die Giraffe. Daher kommen in den russischen Tabunen, in den halbwilden Gefühen Ungarns und Ostpreußens Fälle der Blindheit oder Augenfehler äußerst selten vor. In den besseren

Ställen Englands und Frankreichs ist die hohe Kaufe übrigens längst abgeschafft. Was man sich dabei gedacht, als man sie eingeführt hat, ist überhaupt schwer zu sagen. Sie ist unbequem, sie bedeckt das Thier, namentlich seinen Kopf, mit Schmutz, ist schlecht zu reinigen und trägt keineswegs zur Verschönerung des Stalles bei; gewöhnlich wendet man ein, es werde durch ihre Anbringung in der Höhe der Wand Platz erspart; das ist aber durch aus nicht begründet, denn das Pferd braucht nicht eine so lange Krippe, wie sie gewöhnlich die ganze Breite seines Standes einnimmt und die nur dazu dient, ihm die Futteraufnahme, dem Wärfen die Reinigung zu erschweren, so daß neben der kürzeren, aus emailirtem Eisen, Marmor oder Cement bestehenden Krippe noch ganz gut die vergitterte Bodenraufe Platz findet, aus der das Pferd mit gesenktem Kopfe frist, wie seine Natur es fordert.

Eine zweite Ursache der häufigen Augenkrankheiten bei den Pferden ist der scharfe, beißende Dunst in ihren Ställen, verbunden mit dem den letzteren zukommenden Lichte. Die Entwicklung des scharfen Ammoniakgases, welches das menschliche Auge angreift und zu Thränen reizt, muß auch dem des Pferdes schädlich sein. Gewöhnlich wird angewendet, das letztere sei daran gewöhnt; das ist falsch. Allerdings vermag die Natur sich an fort-dauernd schädliche Einflüsse zu gewöhnen, allein nur ganz allmählig und bei längerer Zeit hindurch völlig gleichmäßiger Wirkung; dies ist aber in den verpesteten Pferdeställen nicht der Fall. Der ätzende Dampf ist einmal stärker, ein andermal schwächer, das gereizte Auge wird nicht geschont, sondern jeder Witterung, jedem Luftzuge ausgesetzt; der Staub der Landstraße legt sich darin fest, und kein Kutscher denkt daran, ihm mit einem zarten, feuchten Schwamme Linderung zu verschaffen. Dazu kommt häufig fehlerhafte Stellung des Thiers im Stalle gegen das Licht. Das Pferd, obgleich geräucherter als die meisten Thiere, ist es doch lange nicht so wie der Mensch, bedarf also einer ganz anderen Lichtzuteilung in seiner Wohnung. Gibt man ihm das Licht von der Seite, so kehrt es demselben nur immer ein Auge zu, während das andere im Schatten liegt; diese Ungleichheit schwächt aber beide Augen. Stellt man es dem Lichte abgekehrt, gegen die Wand, so blickt es immer ins Dunkle, was seiner Natur zuwider und ihm durch den großen Wechsel nachtheilig ist, wenn es herausgebracht wird. Gegen das Licht aber gestellt, wird dieses blendend, also ebenfalls schädlich auf das Auge. Der Pferdestall erhält deshalb immer am besten sein Licht von oben, wenn nicht mittelst Glasdachges, so doch durch in der Höhe angebrachte Fenster, gegen welche die Thiere mit den Köpfen gerichtet stehen. Immer aber soll er möglichst hell, und zwar vollkommen taghell sein, denn das Pferd ist kein Thier der Nacht und der Dämmerung, bedarf auch keineswegs des künstlichen Dunkels, wie etwa Rasthier. Am besten ist immer das Pferd gestellt, wenn es, ohne angebunden zu sein, in einer geschlossenen Abtheilung sich frei bewegen kann, alsdann wird es schon selber sein Auge gegen empfindliche Lichteinwirkungen schützen. Diese Stalleinrichtung, meistens verbunden mit einem Tummelplatz, ist in Großbritannien schon so allgemein, daß man sie sogar auf die Aderpferde ausgebeht findet; bei uns ist sie nur ausnahmsweise für hochedle Thiere gebräuchlich. Der beißende Dunst der Ställe, welchen mancher für eine nicht wegbringende Eigenthümlichkeit hält, kann sehr gut weggebracht werden durch Reinlichkeit und sorgfältige Be-

handlung; wir haben glücklicherweise genug Pferdeställe, in welchen man nicht die mindeste Empfindung davon hat. Man braucht nicht einmal Desinfektionsmittel, wie Gyps, Torferde, Eisenvitriol u. s., anzuwenden, die Reinlichkeit thut es vollkommen allein. Freilich darf man aber auch nicht der Fußboden so angelegt sein, daß er die Abgangsfüssigkeiten einfängt und so einen ewigen Herd von schlechten Dünsten bildet. (Schluß f.)

Getreidebericht

von auswärtigen Handelsplätzen.

Das Getreidegeschäft wurde auch verfloßene Woche an den meisten auswärtigen Handelsplätzen durch eine feste Tendenz beherrscht und diese Stimmung scheint überhaupt nirgends den schnell vorübergehenden Charakter angenommen zu haben, welchen man derselben in Anbetracht der günstigen Ernteberichte anfänglich beilegte. Die Dreifsergebnisse erfüllen zwar die Hoffnungen nicht in dem Maße, wie es gewünscht wurde, jedoch bietet in vielen Gegenden die große Anzahl der eingehendsten Garben in dieser Hinsicht einen wesentlichen Ersatz und es wird deshalb auch von vielen Seiten stark bezweifelt, daß vorerst eine weitere Preissteigerung erfolgen werde. In Amerika erhielten sich die Preise vollständig, dagegen nahm an den englischen Märkten der Geschäftsverkehr einen ruhigeren Charakter an, als in den letzten Wochen. Aus Frankreich ist von den meisten Märkten eine steigende Tendenz angezeigt, da die Nachfrage gegenüber dem schwächeren Angebot nicht mehr befriedigt werden konnte. Belgien bekundet starken Bedarf, es haben jedoch die bisher abnorm hohen Preise etwas eingebüßt. Holland meldet für Weizen eine Erhöhung, für Roggen aber einen Rückgang der Preise. Der Rhein verkehrte in fester Haltung und auch an den meisten norddeutschen Plätzen war der Handel ziemlich belebt. In Ostreich und Ungarn blieben die Umsätze in Folge der schwachen Zufuhren sehr beschränkt und die Preise können sich immer noch vollständig behaupten.

Hopfenbericht.

Lüdingen den 30. Sept. Heute wurde ein Theil des Stadthopfens zu 55 fl. u. eine Parthie zu 60 fl. per Centner verkauft.

Chingen den 28. Sept. Mehrere Käufe 56—58 fl. Prima-Waare. Vorrath ca. 1100 Centner.

Obstpreiszettel.

Lüdingen den 28. Sept. Zu dem gestrigen Obstmarkt kam eine außerordentlich große Zufuhr, meist Birnen, herein. Sie fanden raschen Absatz mit steigenden Preisen von 7 fl. und 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. u. bessere Sorten, namentlich Mostbirnen, bis zu 9 fl. pr. Sad. Auf dem Bahnhof wird Schweizer Obst, meist Aepfel, zu 6 fl. bis 6 fl. 30 kr. verkauft.

Heilbronn den 28. Sept. Auch am heutigen Markte waren die Zufuhren sehr bedeutend. Derselben betragen im Ganzen 1700 Ztr., welche rasch zu den erhöhten Preisen von 3 fl. 12 kr. bis 4 fl. 24 kr. pr. Ztr. abgesetzt wurden.

Kartoffelpreis.

Heilbronn den 28. Sept. Kartoffelmarkt. Das heute zu Markt gebrachte Quantum betrug ca. 550 Ztr., wobei sich die Preise auf 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 44 kr. pr. Ztr. stellten. Die Zufuhren steigern sich an jedem Markttage und sind voraussichtlich erhöhte Preise zu erwarten.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 118.

Samstag den 5. Oktober 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte u.

Königl. Kreisgerichtshof Heilbronn.

Bekanntmachung.

betreffend die Auflegung der Wählerliste für die Wahl der Schöffen bei der Civilkammer des R. Kreisgerichtshofs auf die Kalenderjahre 1873 und 1874.

Die Liste der zur Wahl der Schöffen bei der Civilkammer des R. Kreisgerichtshofs berechtigten Angehörigen des Kaufmannsstandes ist vom 1. Oktober d. J. an 8 Tage lang in der Kanzlei des R. Kreisgerichtshofs hier zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Dies wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einsprüche wegen Uebergelung wahlberechtigter, oder wegen Aufnahme nicht wahlberechtigter Personen binnen der obigen Frist und noch während acht Tagen nach ihrem Ablauf auf der Kanzlei des Kreisgerichtshofs mündlich oder schriftlich angebracht und zugleich gehörig bescheinigt werden müssen.

Den 30. September 1872.

Der Direktor des R. Kreisgerichtshofs: Huber.

Oberamt Badnang.

An die Schulgemeindebehörden.

Die Gesuche um Bewilligung eines Staatsbeitrags zur Aufbringung der Schullehrergehalte nach dem Gesetz vom 18. April 1872 sind mit den vorgeschriebenen Notizen binnen 8 Tagen hieher vorzulegen.

R. Oberamt. Dreischer.

Oberamt Badnang.

Für den verstorbenen Oberamtsstierarzt Speidel ist der Oberamtsstierarzt Seybold in Winnenden als Amtsverweser aufgestellt worden, was hiedurch zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht wird.

R. Oberamt. Dreischer.

Badnang.

Straßen-Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Straßenbau von Klingen nach Näsbad finden noch mehrere Arbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung, auch können einzelne Arbeiten in Unteraccord übernommen werden.

Den 4. Oktober 1872.

Oberamtswegmeister Holz.

Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des Wenninger unbekannt ist, so ergeht an ihn die öffentliche Aufforderung, binnen 14 Tagen von deren erstmaligen Erscheinen in diesem Blatte an denselben hieher anzuzeigen, widrigenfalls ein Abwesenheits-Vertreter für ihn aufgestellt und mit diesem das Weitere verhandelt werden würde.

Den 30. Sept. 1872.

Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

Oberberken bei Schorndorf.

Farren-Verkauf.

Einen 2 1/2 Jahre alten Farren, Plattensched, sehr schön im Körperbau, achter Simmenthaler, hat um den Preis von 240 fl. als überzählig, mit Garantie für guten Ritt und Frömmigkeit, zu verkaufen und ertheilt neben dem Unterzeichneten Herr Oberamtsstierarzt Böble in Schorndorf nähere Auskunft.

Farrenhalter Eing.

Badnang.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Einwohnern Badnangs und der Umgegend im Anfertigen aller Arten Schäfte nach Maß, sowie auch alle sonstige Steppereien billig und schön. Auch werden Gummizüge in alte Stiefel ganz mit der Maschine hineingestept. Grünenwald, Schäftmacher, gegenüber der Schwane.

Steinbach.

Geld-Antrag.

180 fl. Pfleggeld hat gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuliehen

Speisewirth Wolf.

Duppenweiler.

ca. 15 Simri gebrochenes

Tafelobst

hat zu verkaufen

Kaufmann Wolt.

Badnang.

Schweineschmalz, bester Qualität,

in Fässern und kleinen Gebinden, verkauft Preis zu den billigsten Preisen

Jakob Nebelmesser.

Badnang.

Stearin- und Paraffin-Kerzen

empfeilt bestens

Jakob Nebelmesser.

Badnang.

Einige Zimmerleute

finden gegen Taglohn oder Akkord Beschäftigung bei

Jakob Holzwarth.